

ÜBER DAS STÜCK

Am 19. Februar 2020 erschoss in Hanau ein Rechtsextremist neun Menschen mit Einwanderungsgeschichte – eine der brutalsten Mordserien der jüngeren deutschen Vergangenheit, die bis heute kaum aufgearbeitet wurde.

Autor und Co-Regisseur Tuğsal Moğul lässt in seinem Stück die Angehörigen der Opfer zu Wort kommen, lässt sie von Träumen und Wünschen die ihre Liebsten für ihr Leben hatten, berichten. Außerdem fragt er nach den vielen Fehlern, die vor, während und nach dem Anschlag von Seiten der Polizei, Staatsanwaltschaft, Politik und den Medien begangen wurden: Nicht nur war der Attentäter der Polizei bereits bekannt, es war auch eine Psychose bei ihm diagnostiziert worden. Wieso durfte er legal Waffen besitzen? Wieso wurde er nicht besser überwacht? Wieso war der Notruf 110 in der Tatnacht nicht erreichbar? Wieso war der Notausgang in der Arena-Bar verschlossen? Wie kann es sein, dass Einsatzleute des SEK am Tatort später als rechtsextremistisch entlarvt wurden? In enger Zusammenarbeit mit der „Initiative 19. Februar Hanau“ fragt auch Moğul nach Konsequenzen und fordert eine lückenlose Aufklärung, um Opfern und Angehörigen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und ihrer zu gedenken.

ÜBER DEN AUTOR

Der Schauspieler, Theatermacher, Anästhesist und Notarzt Tuğsal Moğul, 1969 in Neubeckum geboren, studierte neun Jahre parallel Medizin an den Universitäten Hannover, Wien und Lübeck sowie Schauspiel an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit in einem Lehrkrankenhaus in Münster spielte Moğul in diversen Filmen und Theaterstücken mit und arbeitet mittlerweile hauptsächlich als Autor und Regisseur.

In seinen Stücken setzt er sich oft mit dem deutschen Gesundheitssystem sowie mit migran-tischen Themen und Rassismus auseinander.

Sein Debütstück *Halbstarke Halbgötter*, in dem der Arztberuf im Zentrum steht, wurde 2011 zum Heidelberger Stückemarkt eingeladen.

Die Deutsche Ayşe war 2013 zum Festival „Made in Germany“ in Stuttgart eingeladen sowie 2014 zum NRW-Theatertreffen, wo es sowohl den Publikumspreis als auch den Preis der Jugendjury gewann.

Auch Deutsche unter den Opfern war 2015 u.a. bei den Autorentheatertagen am Deutschen Theater Berlin zu sehen.

And now Hanau war 2024 für den renommierten Theaterpreis DER FAUST in der Kategorie Inszenierung Schauspiel nominiert.

DIE ERINNERUNGEN DÜRFEN NICHT VERBLASSEN

Ein Gespräch mit Tuğsal Moğul

Rebecca Reuter: In der deutschen Geschichte gibt es traurigerweise sehr viele rechtsextreme Anschläge. Wieso hast du dich dafür entschieden, ein Stück über den Anschlag in Hanau zu machen?

Tuğsal Moğul: Meine Entscheidung der thea-tralen Aufarbeitung des rassistischen Terroran-schlags in Hanau ist gefallen, als ich am ersten Jahrestag nach dem Anschlag einen Dokumentar-film von Marcin Wierzchowski gesehen habe. Ich beschäftige mich mit dem Rechtsextremismus in Deutschland seit den 90er Jahren und habe bereits 2015 ein Stück über die NSU-Morde ge-schrieben: *Auch Deutsche unter den Opfern*. Den Terroranschlag in Hanau empfand ich wie eine Blaupause. Die Erinnerungen an die rechtsextremen Morde dürfen nicht verblassen. Auch dieser schreckliche rassistische Anschlag darf nicht in Vergessenheit geraten. Natürlich wäre auch eine Aufarbeitung des rassistischen Anschlags von München im Olympiazentrum möglich gewesen. Ich glaube, man hätte parallel sieben, acht Stücke anhand von dem machen können, was nach den NSU-Morden noch an rechtsextremen Anschlägen in Deutschland passierte. Der Anschlag am 19. Februar 2020 in Hanau ist in eine Zeit ge-platzt, in der in Deutschland und auf der ganzen Welt viel los war. Viele Krisen haben eine große Rolle gespielt: Die Pandemie, die Kriege, die ausbrachen und eskalierten, die Naturkatastro-phen. Die Erinnerung an den Anschlag in Hanau wurde durch diese Ereignisse immer wieder gedeckelt. Ich will nicht, dass dieser rassistische Anschlag in Vergessenheit gerät. Gerade jetzt, wo die Migrationspolitik so im Fokus steht!

RR: Du hast eben schon Marcin Wierzchowski erwähnt. Das heißt, wie bist du vorgegangen? Du bist erstmal mit ihm in Kontakt getreten? Er ist ja jetzt dein Ausstatter.

TM: Genau, ich habe Marcin in Hanau kennen-gelernt. Er hat am Tag X mit der filmischen Do-kumentation der Geschehnisse begonnen. Er war relativ schnell an den Tatorten, vor allem aber bei den Familien und hat sie sehr eng betreut und sehr vieles filmisch dokumentiert. Auf der Berli-nale 2025 wird sein Dokumentar-Kinofilm *Das deutsche Volk* debütieren. Das aufgenommene Material, die Dokumentationen, die Chronik der ganzen Taten konnte ich sehr gut mit ihm be-sprechen. Aus diesen persönlichen Begegnungen ist mittlerweile ein kollegiales Arbeitsverhältnis, ach, vielmehr eine Freundschaft entstanden.

RR: Wie bist du bei der Recherche vorgegangen? Wie hast du die Fakten geprüft? Es gibt ja so viele Informationen.

TM: Man muss sagen, der Anschlag in Hanau ist eine Zäsur in der deutschen Nachkriegsge-schichte. Dass die Angehörigen der Opfer medial so präsent sind, dass ihre Namen immer wieder

laut genannt werden, dass die Opfer mehr im Vor-dergrund stehen als der Täter, dass wirklich stark Wert darauf gelegt wird, dass die Gesichter und auch die Namen nicht vergessen werden, ist neu in Deutschland. Ein Motto der Initiative 19. Februar* ist ja auch #saytheirnames. Ich habe dann ver-sucht, alles, was schon vorhanden war, die ganzen Interviews, die die Angehörigen gegeben haben, sei es Zeitungen, Fernsehen, Podcast, auch die Strafanzeigen, die gestellt worden sind, zu kompri-mieren. Mit diesem Material habe ich versucht eine Collage anzufertigen, die in 1,5 Stunden zu erzäh-len ist. Die größte Herausforderung für mich war es, aus den Materialien einen Theaterabend zu-sammenzustellen, der die ganzen Morde beinhal-tet, aber gleichzeitig auch den Angehörigen den Raum lässt, ihre Reflexionen und ihre Aufarbei-tung im Stück im Wortlaut vorkommen zu lassen. Es ist sehr dokumentarisch geworden, obwohl ich das Wort „dokumentarisch“ nicht mag. Es ist ein Abend, der dem rassistischen Anschlag am 19. Februar 2020 und seinen Folgen den Raum in den öffentlichen Räumen geben soll: in Landgerich-ten, Rathäusern, Polizeipräsidien ... bundesweit.

RR: Und in der Rekonstruktion der Tatnacht hast du dich an dem Zeitstrahl, den Forensic Architecture erstellt hat, orientiert?*

TM: Ja, genau. Forensic Architecture hat für mich die Struktur des Abends vorgegeben. Als ich

Abendspielleitung ... Franziska Sarah Layritz; Soufflage ... Lisa Passow;

Technischer Leiter ... Dominik Maria Scheiermann; Produk-tions- und Werkstättenleiter ... Bertil Brakemeier; Konstruktion und Produktionsleitung ... David Amend; Mitarbeitende der Tech-nischen Leitung ... Anne Bugner, Antonia Piesk, Niels Sonnemann; Teamleitung Veranstaltungstech-nik ... Axel Heintzenberg; Leiter der Veranstaltungstechnik ... Frank Stähr; Veranstaltungstechnik ... Ruben Becker, Laura-Sophie Mohr, Michael Sperling, Torsten Stallmann, André Windolf, Tobias Wohlfarth, Matthias Zangerle; Auszubildende ... Dirk Bousonville, Vincent Hofmann, Jakob Kortmann, Joanna Olaleye, Andreas Sauther, Robert Warden, Phillip Weppner; Leiterin der Dekorationswerkstatt ... Isabella Krupp; Leiter der Schreinerei ... Ingo-Rainer Seefeldt; Leiter der Schlosserei ... Erich Bohr; Leiterin des Malsaals ... Bettina von Keitz; Kostümdirektorin ... Ute Noack; Stellv. der Kostümdirektorin ... Antonia Hilchenbach; Damen-gewandmeisterin ... Mareike Nothdurft; Herrengewandmeister ... Falk Neubert; Koordination Garderobenwesen ... Irina A. Kraft, Julia Seiler

NACHWEISE

Über den Autor entstammt der Homepage <https://www.rowohlt-theaterverlag.de/autor/tugsal-mogul-280>; 05.02.2025 16:17 Uhr

Die Erinnerungen dürfen nicht verblassen ist ein Originalbeitrag für den Programmflyer.

IMPRESSUM

Spielzeit 2024/2025; Herausgeber: Staatstheater Mainz; Intendant: Markus Müller; Geschäftsführender Theaterdirektor: Erik Raskopf; Redaktion: Rebecca Reuter; Druck: Spreadruck Berlin; Visuelle Konzeption: Neue Gestaltung, Berlin

Wir bedanken uns beim Landgericht Mainz für das Zurverfügung stellen der Spielstätte.

And now Hanau
Tugsal Moğul
Staatstheater
Mainz

AND NOW HANAU
von Tuğsal Moğul

Mit
Vincent Doddema
Flora Egbonu
Anneke Gies
Sabah Qalo

Inszenierung ... Tuğsal Moğul, Franziska Sarah Layritz
Ausstattung, Video ... Marcin Wierzchowski
Dramaturgie ... Rebecca Reuter
Hospitantz ... Ersin Avçi

Aufführungsrechte:
Rowohlt Theater Verlag, Hamburg

Aufführungsdauer:
ca. 1 Stunde 20 Minuten, keine Pause

Premiere am 16. Februar 2025
Landgericht Mainz

Die Inszenierung folgt dem Konzept der Uraufführung, entstanden als Koproduktion zwischen dem Theater Oberhausen, dem Theater Münster und den Ruhrfest-spielen Recklinghausen.



angefangen habe, das Stück zu schreiben und zu collagieren, habe ich mich an diesem Zeitmodell, das in der Ausstellung *Three Doors* gezeigt wird, orientiert und habe dann punktuell die Recherchen, die ich mit den Familien und Angehörigen herausfand und auch das, was ich im Untersuchungsausschuss gehört habe, ergänzt.

RR: Das heißt, du warst beim Untersuchungsausschuss live dabei?

TM: Genau, ich habe die Untersuchungsausschüsse mehrmals besucht. Im Wiesbadener Landtag gibt es ein Podium, für das man sich anmelden konnte. Es war sehr wichtig, dass ich da war.

Das Gefühl, dass ich da hinmuss, entstand durch meine Vorarbeit für *Auch Deutsche unter den Opfern* im Oberlandesgericht in München beim NSU-Prozess. Diese Art der Recherche habe ich wirklich sehr zu schätzen gelernt. Das Schreiben kommt für mich nicht nur dadurch, dass ich mich zuhause hinsetze und die Fakten lese und dann davon getriggert werde, dass ich es dann aufschreibe und veröffentlichen möchte. Es ist auch eine emotionale Reise. Und wenn man dann solche Ausschüsse oder Prozesse hat, die öffentlich sind, gehört es für mich dazu, dass man dahingehet. Nicht nur, weil ich das Stück schreibe, sondern weil es mich interessiert. Letztendlich hätte ja jede*r hingehen können, weil es nicht nur interessant ist, sondern auch ein bisschen unsere gesellschaftliche Pflicht, zu verfolgen was dort geschieht. Wenn so ein Prozess oder ein Untersuchungsausschuss stattfindet, finde ich es wichtig, dass man davon nicht nur aus den Medien erfährt, sondern selber teilnimmt. Ich kann es jedem nur empfehlen so einen Prozess zu verfolgen. Das macht was mit einem. Es ist auch ein bisschen wie ein langes Schauspiel.

RR: In deinem Stück kommen ja auch die Angehörigen der Opfer zu Wort und erzählen von den Menschen, die sie verloren haben, was diese sich für ihr Leben gewünscht haben. Wie bist du denn da vorgegangen? Inzwischen kennst du einige ja, glaube ich, ganz gut.

TM: Ja, sehr. Natürlich, wir kennen uns zum Teil mittlerweile schon über vier Jahre. Intensiv kennen wir uns seit drei Jahren. Ich habe das Gefühl, dass ich jetzt ein bisschen ein Teil dieser Initiative geworden bin. So ein Anschlag verbindet Menschen, die sich eigentlich im normalen Leben gar nicht kennengelernt hätten. Aber durch diesen schrecklichen rassistischen Anschlag entstanden Communities, die sehr heterogen sind, aber gleichzeitig unglaublich kraftvoll und stark und auch in ihrem Mitteilungsbedürfnis sehr wichtig und besonders sind. Zuerst habe ich nur zugehört und wenig gefragt, mich sehr zurückgehalten. Ich war froh, dass ich überhaupt mit am Tisch sitzen durfte und dabei sein konnte. Mit der Zeit hat sich das dann so ergeben. Natürlich braucht es ein bisschen Zeit bis man warm wird und dann kann man sich auch gegenseitig kennenlernen. Das waren für mich sehr

persönliche Momente. Die Krönung war letztendlich, als das Stück schon geschrieben war und sie das Ergebnis sehen konnten. Sie haben mich umarmt. Das war das schönste Gefühl, was ich bei einer Premiere / Uraufführung je hatte.

RR: Das heißt, dass du wirklich eine Beziehung zu den Angehörigen aufgebaut hast und du auch alles, was du geschrieben hast, mit ihnen abgestimmt hast, dass sie mit dem Ergebnis einverstanden sind und sie auch, wie du gesagt hast, regelmäßig die Vorstellungen besuchen.

TM: Sie kommen. Nicht alle Angehörigen, natürlich, aber regelmäßig kommen viele zu den Vorstellungen. Ja, das habe ich so gemacht: Immer, wenn Aussagen der Angehörigen im Stück vorkamen, haben sie diese vor der Veröffentlichung zum Lesen bekommen und mir dann ihre Zusage gegeben. Ohne diese Zusage hätte ich auch das Stück nicht geschrieben. Wenn die Mehrheit gesagt hätte, wir wollen das nicht, dann hätte ich mich auch von diesem Projekt zurückgezogen.

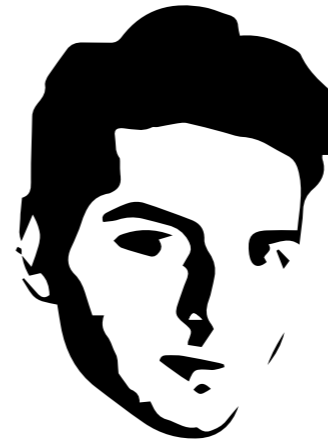
* Die Initiative 19. Februar gründete sich nach den rassistischen Morden in Hanau. Angehörige und politische Aktivist*innen machten es sich zur Aufgabe für Aufklärung, Gerechtigkeit, Erinnern und Konsequenzen einzutreten. Mehr Informationen zur Arbeit der Initiative finden Sie unter: <https://19feb-hanau.org/>

*Forensic Architecture (FA) ist eine Forschungsagentur zugehörig zur University of London. Die Agentur entwickelt neue Techniken, Methoden und Konzepte zur Untersuchung staatlicher und unternehmerischer Gewalt. Es arbeiten Architekt*innen, Softwareentwickler*innen, Filmemacher*innen, investigative Journalist*innen, Wissenschaftler*innen und Jurist*innen zusammen. Bei ihren Untersuchungen setzen sie modernste Techniken der Raumanalyse und der digitalen Modellierung ein, um Vorfälle von staatlicher Gewalt und Menschenrechtsverletzungen zu rekonstruieren. In ihrer Ausstellung *Three Doors* setzen sie sich mit den Geschehnissen des rassistischen Anschlags des 19. Februar 2020 auseinander. Für mehr Informationen besuchen Sie: <https://www.fkv.de/ausstellung/three-doors-forensic-architecture-initiative-19-februar-hanau-initiative-in-gedenken-an-oury-jalloh/> <https://forensic-architecture.org/programme/exhibitions/three-doors-forensic-architecture-forensis-initiative-19-februar-hanau-initiative-in-gedenken-an-oury-jalloh>

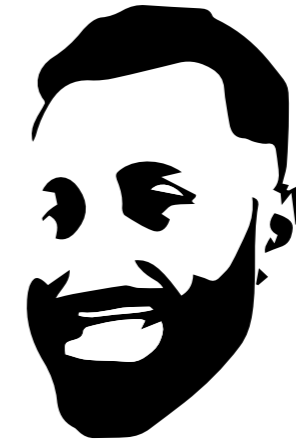
Wenn Sie selbst rassistische Gewalt erlebt haben, finden Sie Hilfe beim Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt unter www.verband-brg.de

Die mobile Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Rheinland-Pfalz erreichen Sie unter: 0261 550011-40 oder -41
Hotline: 0151 10594799
E-Mail: kontakt@mpower-rlp.de
www.mpower-rlp.de

#saytheirnames



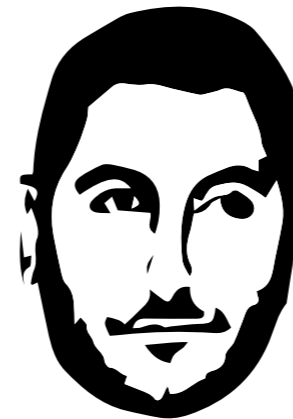
Vili Viorel
Păun



Sedat
Gürbüz



Fatih
Saraçoğlu



Gökhan
Gültekin



Mercedes
Kierpacz



Kaloyan
Velkov



Hamza
Kurtović



Said Nesar
Hashemi